

# 10 Jahre „Vereinigung der Fachwarte für Obst und Garten Rhein-Neckar e.V.“

– Richard Friedrich Genthner –



*Bild 1: Die Fachwarte in Aktion. Das wichtigste Arbeitsgerät ist die Stangen- säge, womit das riskante Arbeiten auf der Leiter und das mühsame Stellen der Leiter zuvor vermieden wird.*

Im Jahr 2025 besteht die Vereinigung der Fachwarte für Obst und Garten Rhein-Neckar, oder wie sie kurz genannt wird, die Fachwartvereinigung, schon 10 Jahre. Sie versteht sich nicht als Handschuhsheimer Verein, eher als ein Verein für die ganze nordbadische Region, und sie war auch nie Mitglied im Stadtteilverein. Es gibt aber dennoch starke Bezüge zu Handschuhsheim. Ihre erste Adresse war in Handschuhsheim, in der Johann-Fischer-Straße, die Anschrift des ersten Vorsitzenden und Gründungsvorstands. Außerdem waren an ihrer Entstehung einige Handschuhsheimer beteiligt.

Darüber möchte ich berichten, keine Stöbereien in Archiven und Annalen, sondern meine ganz persönliche Sicht, wie ich es erlebt und wahrgenommen habe.

Zunächst einmal: Was hat es mit diesen Fachwarten für Obst und Garten überhaupt auf sich? In einem Flyer<sup>1</sup>, der für die Ausbildung wirbt, wird ausgeführt: Die Ausbildung zum Fachwart hat das Ziel, „durch Vermittlung von fundierten Fachkenntnissen den Freizeitgartenbau, die Gartenkultur und den landschaftsprägenden Streuobstbau zu bewahren und so einen wirksamen Beitrag zum Natur- und Landschaftsschutz zu leisten.“ Und weiter im „Handbuch für Obst- und Gartenfachwarte“<sup>2</sup>: Sie „sollen als Ansprechpartner für Fragen rund um die Themen Obstbau, Garten und Landschaft dienen und können so das fachliche Niveau in den Obst- und Gartenbauvereinen erhalten (...).“

Und da ich als Handschuhsheimer „in den Ackerfurchen des Handschuhsheimer Feldes“ aufgewachsen und als Langzeitfolge davon auch zum Hobby-Gärtner geworden bin, wollte

ich doch mal wissen, was ich wirklich kann, und habe mich für den Fachwartkurs 2013/2014, der zweite seiner Art in unserer Region, angemeldet. Ganz erstaunt stellte ich am ersten Kursabend fest, dass sich recht viele Handschuhsheimer ebenfalls angemeldet hatten. Von den 28 Teilnehmern hatten sechs die „69121“ in ihrer Adresse, dazu kam noch eine Dossenheimerin mit Wurzeln und Hanggrundstück in Handschuhsheim.

Dass es im Laufe der Jahre noch einige Handschuhsheimer Fachwarte mehr gab aus den Kursen davor und danach, verleitete mich später zur Bemerkung: „Wir haben in Hendsesse die höchste Fachwartdichte, und wir könnten einen Fachwart in jeden Gewannenweg stellen.“

Der Lehrgang lief über den ganzen Winter, begann im Spätjahr mit Ziergehölzen und Stauden, dem folgten Bodenkunde, Anbau von Salat und Kraut nebst Bewässerung und Düngung – das nur theoretisch im Hörsaal, falsche Jahreszeit für die Praxis – und dann, nun fast im Winter, kamen die Obstbäume, und die in Theorie und Praxis. Wir kamen zum Schneiden in Obstanlagen im ganzen Kreis herum, von St. Leon bis Heddesbach, von Mauer bis Weinheim. Kirchheim ist uns da in besonderer Erinnerung. Da hat es wirklich jedes Mal geregnet, so dass wir schon vom „Kirchheimer Wetter“ sprachen, und heute noch ist es jedem, der dabei war, in lebhafter und vor allem feuchter Erinnerung. Im neuen Jahr kamen dann noch einige Zusatzstunden hinzu für den Erwerb des Sachkundenachweises für Pflanzenschutz, eine Voraussetzung für die Zulassung zur Fachwart-Prüfung.



Bild 2: Auf geht's, die Bäume warten!

Immer freitagabends Theorie in den Räumen der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) am Diebsweg im Pfaffengrund und dann samstags, mit Sägen und Scheren bewaffnet, in die Botanik. Da wuchs unser Kurs zu einem ganz guten Haufen zusammen.

Und nach der letzten Prüfung – der praktischen – im März auf einer Streuobstwiese des Julius-Kühn-Instituts (JKI) bei der Autobahnauffahrt Dossenheim, sahen wir uns fragend an: „Und was machen wir denn jetzt freitagabends?“

So kamen gelegentliche „Stammtisch“-Treffe zustande, initiiert und besucht auch von Fachwarten aus dem früheren und dann auch von späteren Jahrgängen, und es stand irgendwie der Wunsch im Raum, dem Ganzen einen festen, formalen Rahmen zu geben, also eine Vereinsgründung.

Bevor ich diesem Handlungsstrang weiter folge, es gab noch eine andere Entwicklung aus diesem Kurs und dem etwas größeren Kreis der Stammtischteilnehmer heraus. Neben der Frage „Was machen wir freitagabends?“ ist auch die Frage aufgetaucht „Gibt es etwas, wie man nach dem Fachwart weitermachen kann?“ Ja, das gibt es, den Obstbaumpfleger. Der ist im Schwäbischen verbreitet, es wird aber eine halbprofessionelle Tätigkeit erwartet. Nein, das wollten wir nun auch wieder nicht, wir wollten einfach weitermachen, nur so, weil es uns Spaß macht.

Dieser Wunsch stieß aber beim Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Rhein-Neckar (damals hieß er noch Bezirksverband) auf offene Ohren, und so hat er zusammen mit dem Amt für Landwirtschaft und Naturschutz des Rhein-Neckar-Kreises in Sinsheim ein Kursprogramm gestrickt. Da der Landesverband für Obst, Garten und Landschaft (LOGL) aus verständlichen Gründen die Ausbildung nicht aus der Hand geben will, war ein Placet des LOGL erforderlich, und so wurden für 2017/2018 zwei Lehrgänge ausgeschrieben unter den Arbeitstiteln „Streuobstpfleger Rhein-Neckar“ und „Fachwart vor Ort“. Da beide Kurse in weiten Teilen deckungsgleich waren, wurden sie in einem angeboten. Da gab es neben den wirklich großen und verwilderten Obstbäumen u. a. Sensenmähen nebst Dängeln, Erste-Hilfe-Kurs, Verwertung von Wildobst, mal wieder Veredelung und Exkursionen in Flora und Fauna der Streuobstwiesen. Dieser Lehrgang zog sich ein ganzes Jahr lang hin, um in der Praxis alle Phasen der Vegetation kennenzulernen. Die Termine waren aber nicht mehr jeden Freitag/Samstag, sondern gestreckter etwa einmal im Monat.

Nach der Prüfung, es waren genau genommen auch wieder drei: schriftlich, mündlich und praktisch, wurden die Zeug-

niskunden auf „Obstbaumpfleger“ ausgestellt, also ohne Einschränkung, das Kursprogramm war demnach doch umfassend genug. Unterschrieben wurden die Urkunden übrigens auch vom baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauk, tatsächlich eigenhändig - wir haben die Unterschriften verglichen, sie unterschieden sich alle um Nuancen. Der „Fachwart vor Ort“ wurde in „Fachwart für regionale Beratung und Weiterbildung“ umbenannt.



Bild 3: Ausweis Fachwart, Sachkunde-Nachweis, Mitgliedsausweis Fachwartvereinigung.

Aber kehren wir zurück zur Gründung der Fachwartvereinigung.

Zur Gründungsversammlung am 10. Juli 2015 wurde in einen Hörsaal der Akademie für Gesundheitsberufe eingeladen, die im ehemaligen Heinsteinwerk beheimatet ist. Aus meinem damaligen Fachwartkurs fanden sich fünfzehn, also gut die Hälfte der damaligen Teilnehmer ein, dazu kamen neunzehn weitere aus anderen Jahrgängen.

Die eingereichte Satzung stieß zunächst nicht auf die volle Zustimmung des Registergerichts. Unter anderem war der zunächst vorgesehen Vereinsname „Fachwarte Rhein-Neckar“ nicht präzise genug. So wurde die Satzung angepasst und in abgeänderter Fassung erneut eingereicht. Der Eintrag als „e. V.“ erfolgte schließlich am 20. Oktober 2015<sup>3</sup>.

Die erste Mitgliederversammlung des jungen Vereins fand am 16. Oktober 2015 im „Gasthaus zum Lamm“ in Meckesheim statt, wo auch einige der folgenden Mitgliederversammlungen abgehalten wurden. Inzwischen hat sich aber das Nebenzimmer der Gaststätte „Zur Großmarkthalle“ an der Nordgrenze von Handschuhsheim als „strategisch günstig“ erwiesen. Die Lage am Autobahnzubringer ist halt für einen Verein mit Mitgliedern aus der ganzen Region perfekt.

Der Verein hatte einen guten Start. Mit jedem Ausbildungsjahrgang der Fachwarte kamen neue Interessenten. Und finanziell ging es auch gut los. Der Verein beteiligt sich seit Januar 2016 am Programm „Förderung Baumschnitt-Streuobst“ des Landes Baden-Württemberg. Ziel des Landesprogramms ist, „durch einen fachgerechten Baumschnitt die Erhaltung und Entwicklung der Streuobstbestände (...) zu unterstützen und den Lebensraum für streuobstwiesentypische Tiere und Pflanzen zu fördern“<sup>4</sup>. Honoriert wird das Ganze mit 15 EUR pro geschnittenem Baum bei zweimaligem Schnitt innerhalb von fünf Jahren. Ausdrücklich hinge-

wiesen wird auf eine mögliche Aufstockung der Prämie durch die Kommunen. In unserem Fall stehen die Bäume auf der Gemarkung der Gemeinde Wiesenbach, die jeweils noch 5 EUR drauflegt. Die Fachwartvereinigung hatte zunächst ein Kontingent von 600 Bäumen, zu schneiden innerhalb von drei Jahren, und dann folgte noch der zweite Schnitt. Der Verein nimmt weiter am Programm teil, Wiesenbach hat viele Bäume.



*Bild 4 : Die Fachwarte waren hier: 1 Punkt: Der Baum ist zu schneiden; 2 Punkte: Der Baum ist geschnitten; 3 Punkte: Der Baum wurde zum zweiten Mal geschnitten.*

Mit der Corona-Pandemie kamen natürlich auch Einschränkungen im Vereinsleben. Fortbildungen und Mitgliederversammlungen konnten nicht durchgeführt werden. Das Programm beim Schnitt der Streuobstwiesen fand eingeschränkt auf Sparflamme statt, in Kleinstgruppen oder als „Einzelkämpfer“, ohne Fahrgemeinschaften und ohne abschließendes gemeinsames Vesper. Und natürlich waren diese Einsätze keine offiziellen Vereinsveranstaltungen, wir hatten uns nur „ganz zufällig“ auf den Streuobstwiesen getroffen. Das Förderprogramm Baumschnitt wurde daher auch amtlicherseits zeitlich gestreckt.

Das Förderprogramm bringt dem Verein Geld und den Fachwarten jede Menge Routine und Erfahrung.

Daneben ist die Fachwartvereinigung seit 2020 auch beim Golfclub Heidelberg-Lobenfeld aktiv. Sein Gelände sind die Flächen eines ehemaligen Landwirtschaftsbetriebs, des Biddersbacher Hofes. Seine Gebäude sind heute der Betriebshof für die Gärtner und Greenkeeper. Und für Historiker interessant: Die Scheune diente auch schon als Kirche, in die Stirnwand eingelassen sind Nischen für sakrale Gegenstände. In diesem sanft abfallenden Tal zu schneiden, die abwechslungsreiche Landschaft und die nicht ganz so streng geometrisch aufgereihten Obstbäume entlang des sich dahinschlängelnden Weges, das ist für mich Genussschneiden pur.



*Bild 5: Auf einem Golfplatz wollen nicht nur Rasenflächen und Greens gemäht werden. Auch die Streuobstbäume, die ihn in die Landschaft einbinden, brauchen regelmäßige Pflege. Und hier sind die Fachwarte gefragt.*

Die Vereinbarung mit dem Golfclub, vielleicht auch nur mit dem für die Anlage Verantwortlichen, lautet kurz so: „Wir schneiden, dafür dürfen wir im Herbst Äpfel holen.“ Sie werden gekeltert, und der Saft landet in Fünf-Liter-Containern, die auf Weihnachts- oder Bauernmärkte, auf denen wir die Fachwartvereinigung vorstellen und Werbung für den Verein machen, zum Verkauf kommen. Natürlich wird bei solchen Gelegenheiten auch in Gesprächen auf die Notwendigkeit von Pflege der Bäume und regelmäßigem Schnitt hingewiesen, oder es wird auch beraten, auch gerne zu anderen Gartenthemen.

Weitere Aktivitäten der Fachwartvereinigung: Im August treffen wir uns zum Sommerschnitt auf der „Übungs- und Ausbildungswiese“ des Kreisverbands in Mauer, zunächst ein Auffrischkurs, dem aber ein Grillfest folgt. Man hat sich ja seit dem ausgehenden Winter nicht mehr gesehen, und da gibt es natürlich viel zu erzählen. Auch neue Mitglieder sieht man dort zum ersten Mal.



*Bild 6: In der Schreinerie von Gerhard Vette werden diese Vogelhäuschen gefertigt. Etwas größer als man sie so kennt, aber nach Vorgaben eines Sachkundigen.*

In der Schreinerwerkstatt von Gerhard Vette in der Bäumen-gasse werden hin und wieder Vogelhäuschen gefertigt. Sie sind größer und wirken vielleicht etwas globiger als die, die beim Basteln mit Kindern zusammengebaut werden. Aber die Maße berücksichtigen eher die Bedürfnisse unserer ge-fiederten Freunde. Die Idee für weitere Produkte geht Rich-tung Fledermauskästen.

Einzelnen stehen die Fachwarte auch für Auskünfte, für Ber-atungen und für Schnittkurse zur Verfügung. Zwei Kollegin-nen haben schon einen Schnittkurs nur für Frauen angebo-ten. Einige sind Vorstand eines Obst- und Gartenbauvereins (OGV) oder Obmann in einer Schrebergartenanlage. Man-che arbeiten auch gewerblich. Ihr Wissen und Können wur-den ja geprüft, und sie besuchen Fortbildungen, um auf dem Laufenden zu bleiben. Dazu gehören auch Teilnahmen bei den regelmäßigen landesweiten Fachwart-Treffen mit Fort-bildungen zu aktuellen Themen. Derzeitige Schwerpunkte sind unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels neue Obstsorten, angepasste Arbeitsweisen und neue Schädlinge und Krankheiten.

Im Organigramm des LOGL sind die Fachwartvereinigun-gen – Mehrzahl, es gibt sie auch in anderen Regio-nen<sup>5</sup> –Schwestervereine der örtlichen Obst- und Gartenbau-vereine. Aber etwas privilegiert ist die Fachwartvereinigung schon. So hat der LOGL den Mitgliedern einen Mitgliedsaus-weis spendiert, und die Informationen, die an die OGV-Vor-stände gehen, erhalten auch die Fachwarte<sup>6</sup>, wenn sie es wünschen. Dieser kurze Draht führte auch dazu, dass die Fachwarte bezüglich der Betreuung des LOGL-Standes wäh-rend der Bundesgartenschau 2023 in Mannheim – Sie erin-nern sich, das war der „Spiegelgarten“ unter dem Slogan „natürlich ordentlich / ordentlich natürlich“ – direkt ange-sprochen und nicht über einen OGV tätig wurden.

Wenn ich nun schon die Fachwarte und Fachwartinnen (!) vorgestellt habe: Die Broschüren und Flyer zur Ausbildung zeigen Bilder mit buntgemischten Gruppen aus Jüngeren<sup>7</sup> und Älteren, mit Männern und Frauen. Auch das Bild einer Frau, die auf einer Leiter steht und einen Ast absägt, ist auf der Titelseite dabei. Das ist nicht gestellt, die Frauenquote ist recht hoch. In meinem Ausbildungsjahrgang waren 46 Pro-zent Teilnehmerinnen, zur Gründungsversammlung waren von den Anwesenden 41 Prozent weiblich. Und es war eine Frau, die als erstes eine Silky Teleskopsäge, die auf über sechs Meter ausgezogen werden kann, zu einem Arbeitsein-satz mitbrachte.

So, das war nun mein „Erlebnisbericht“ zu den ersten 10 Jah-ren der Fachwartvereinigung. Vielleicht hat es die eine oder der andere etwas anders wahrgenommen. Ich lasse mich gerne berichtigen. Denn im Leben ist es wie beim Schnei-den: Man lernt immer etwas dazu.



*Bild 7: Das Küssen unter dem Mistelzweig ist das Eine, das Andere ist aber der zunehmende Befall des alternden Streu-obstbestandes mit diesem Halbschmarotzer, der zwar selbst mit seinem Blattgrün assimiliert, die Nährstoffe dazu aber aus seinem Wirt holt und den Baum dadurch schwächt.*

#### **Anmerkungen:**

- 1 mit einem Anmeldeformular für den Kurs mit Beginn im September 2012
- 2 Rolf Heinzelmann: Handbuch für Obst- und Gartenfachwarte, LOGL, 6. Aufl. 2011
- 3 beim Registergericht des Amtsgerichts Mannheim mit der Satzung vom 10.07.2015 und den Änderungen vom 16.10.2015
- 4 foerderung.landwirtschaft-bw.de
- 5 Unsere nächsten Nachbarn in Baden-Württemberg sitzen in Mosbach und Bruchsal.
- 6 Gemeint sind hier die Vereinsmitglieder der Fachwartvereinigung. Es gibt natürlich auch Fachwarte ohne eine solche Mitgliedschaft. Umgekehrt ist aber auch die Mitgliedschaft möglich, ohne Fachwart zu sein. Dann wird aber eine vergleichbare Ausbildung oder Tätigkeit vorausgesetzt.
- 7 An einem der Kurse nahm auch ein Jugendlicher teil. Da hat halt die Mutter ebenfalls mitgemacht. Ein latentes Problem war, dass für den Sachkunde-Nachweis Volljährigkeit erforderlich ist. Aber vielleicht war der junge Mann bei der Prüfung dann schon achtzehn.